

Fliegen ist nicht erlaubt

Biel Am Biel-Seeland Gymnasium ist bei Maturereisen das Flugzeug als Reisesmittel tabu. Eine Regelung, die bei den Schülern immer wieder für Diskussionen sorgt.

Jana Táló

Barcelona, Prag oder vielleicht doch lieber nach Lissabon? Jedes Jahr stellen sich Schülerinnen und Schüler der gymnasialen Abschlussklassen der Frage, an welchen Ort sie ihre letzte gemeinsame Reise unternehmen wollen. Die Destination selbst spielt dabei meist keine so grosse Rolle – Hauptsache, man kann dort eine gute Zeit miteinander verbringen. Wer seine Matura jedoch am Biel-Seeland-Gymnasium absolviert, muss nach ein weiteres Kriterium berücksichtigen: die Distanz. Die von der Schulleitung festgelegte Reiseordnung erlaubt nur Zug oder Car als Reisesmittel. Das Flugzeug ist tabu. Reiseziele wie London oder Stockholm kommen deshalb kaum in Frage, weil sie mit dem Zug nur schwer zu erreichen sind.



Haben verschiedene Reiseordnungen: Das Gymnase français und das Biel-Seeland Gymnasium. Adrian Struweit

Ein ewiger Streitpunkt

Die Schülerschaft zieht für die Regelung nur wenig Verständnis. «Die Reiseordnung ist seit Jahren immer wieder Gegenstand von Diskussionen», sagt Leonhard Cadetg, Rektor des Biel-Seeland-Gymnasiums. Die Schulleitung müsse deshalb immer wieder neuen Prüfungen, ob das Fliegen auf Maturereisen verboten bleibt.

So auch in diesem Jahr. In einem Antrag forderten einige Schüler die Schulleitung dazu auf, das Flugzeug als Reisesmittel wieder zuzulassen. Die Begründung: Die Reise mit dem Zug sei in vielen Fällen viel teurer als mit dem Flugzeug. Besonders wenn das Reiseziel weit entfernt liegt. Ein Flugverbot sei deshalb ungerecht und unsinnig.

Für die Schulleitung sind das jedoch keine überzeugenden Argumente. «Die Maturereise ist eine Studienreise, bei der es in erster Linie darum geht, Kultur zu erfahren», so Cadetg. «Das kann man auch in naher Zukunft in Kombination tun, die mit dem Zug oder einem Car problemlos und kostengünstig zu erreichen sind. Es geht aber auch noch andere Gründe, warum das Flugzeug als Reisesmittel nicht zugelassen wird. «Auf einer Zugreise bekommen die Schüler viel mehr von der Landschaft und der zurückgelegten Distanz mit als in einem Flugzeug», erklärt der Cadetg. «Ausserdem verbringen sie auf

diese Weise mehr Zeit miteinander. Es hat also auch einen sozialen Aspekt.

Uneinheitliche Regelung

Im Gegensatz zum Biel-Seeland-Gymnasium verzichtet das Gymnase français auf ein Flugverbot. Hier setzt man stattdessen auf Sensibilisierung. «Wir machen die Schüler und Lehrer darauf aufmerksam, welche verheerenden Folgen eine Flugreise für uns und unsere Umwelt haben kann», sagt Alexandre Wenger, Koordinator des Gymnase français. Die Abschlussklassen sollen dazu motiviert werden, freiwillig auf das Flugzeug zu verzichten, während sich die Schüler unterdessen für den Umweltschutz einsetzen. «Durch ein Verbot, würde sich eine oder andere vielleicht hintergangen fühlen. Dadurch riskieren wir, dass unsere Bemühungen, Schüler und Lehrer für die Umweltprobleme zu sensibilisieren, nicht wirkt», sagt Wenger. Diese Strategie scheint auch tatsächlich Früchte zu tragen. So gibt es bereits einige Klassen, die sich freiwillig gegen eine Flugreise ausgesprochen haben. In der ersten Linie daran, dass der Kanton seine Mittelschulen teilauto-

«Der Sinn der Maturereise ist das Erfahren von Kultur.»

Leonhard Cadetg, Rektor

unter anderem die Maturereisen durchgeführt werden. «Aus kantonaler Sicht gibt es keinen Grund, Regeln zur Benutzung von Flugzeugen bei Studienreisen festzulegen, da die Wahl des Verkehrsmittels keinen Einfluss auf die Bildungsqualität hat», schreibt die Erziehungsdirektion des Kantons Bern auf Anfrage. Die Schulleiter der beiden Biel-Gymnasien teilen diese Ansicht. «Eine kantonale Regelung der Reiseordnung würde dem Prinzip der Teilautonomie wider-

Georgs offiziell eine neue Gruppierung gegründet. Mitte April geht es an einem Samstag in Biel-Ländwald mit den Aktivitäten für Kinder los. Künftig sollen jeden zweiten Samstag von 14 bis 17 Uhr Treffen stattfinden.

Universität Pfadi entdecken
Die Arbeitsgruppe von AASB organisiert sich vor zwei Jahren. Die Pfadi verbindet er mit tollen Erinnerungen. «Es ist schade, dass die französischsprachigen Kinder in Biel nicht mehr die Möglichkeit haben, dieses Universität zu entdecken», sagt Daniel Scattolon, Mitglied der Arbeitsgruppe.

Der ehemalige Pfadiführer gibt zu, dass es sich dabei um ein ehrgeiziges Projekt handelt. Die Pfadiübertragung bedauerte Mühe, in der heutigen Geschäftswelt einen Platz zu finden. Anfang März wird unter dem Namen Roc-St-



Die Pfadi lebt, wie hier im grossen Lager in Tauffellen im Sommer 2014. bta

Französischsprachige Kinder in Biel können wieder in die Pfadi

Anhänger. Im Berner Jungtub geht vier in Biel zwei Gruppen. Le Roc-St-Georges hingegen musste die Aktivitäten wegen mangelnden Interesse und finanziellen Problemen aufgeben.

Er glaube nicht, dass die Pfadi altmodisch sei. Sie habe weiterhin eine Daseinsberechtigung. «Dieser schon wegen der Werte, die sie vermittelt: Solidarität, gemeinsamer Austausch und Respekt», sagt Sauthier. Die Bewegung bestände darin, die Schwere der heutigen Jugend anzupassen.

Für diese Aufgabe ist Estelle Salzmann zuständig. «Meiner Ansicht nach kann man die Jugendlichen bei den Themen, die sie ansprechen, durchaus auf sich aufmerksam machen. Ich denke dabei beispielsweise an Comics», sagt die designierte Leiterin.

Schnuppernachmittag

• Am Samstag 12. März finden bei den Bieler Pfadis Jura Biel, Orion und Roc-St-Georges Schnuppernachmittage statt.
• Bei der Pfadi Jura Biel ist der Treffpunkt beim Pfadizeiter am **Bärliweg 17**. Die Aktivität dauert von 13.30 bis 17 Uhr. Weitere Infos unter www.pfadijura.ch
• Die Pfadis Orion und Roc-St-Georges führen gemeinsam eine Aktivität durch. Sie findet von 14 bis 17 Uhr beim Pfadizeiter am **Paul-Robert-Weg 9** statt. Infos unter www.pfadiorionbiel.ch, cef

Kappellen das Fürchten

mit seinem Lied «Schottenrock» die Jury von «Die grössten Schweizer Talente» überzeugt und



Stelli Kressä bei ihrem Auftritt bei den

«Grössten Schweizer Talente», der am Samstag ausgestrahlt wurde. iug/SRF

doch für den Einzug ins Halbfinale.

Wie Chor-Mitglied Christian «Chrighi» Kressä, Bosphard erzählt, sei Bligg nach der Sendung hinter die Bühne gekommen, um den Lyssern für den «coolen Auftritt» zu gratulieren. Und Susanne Kunz überbrachte dem Männerchor die erfreuliche Nachricht der Halbfinalqualifikation persönlich.

Die vier Jurymitglieder fanden den Auftritt allesamt amüsant und einzigartig und bezeichneten die Sänger als witzig und charmant. Bosphard war mit Susanne Kunz: «Ich habe ihn das richtige superchöng gesungen.» Für Bligg allerdings reichte der Auftritt nicht, um ins Halbfinale einzuziehen. Wie aber Jonny Fischer und Gilbert Gress für die Lysser stimmten, reichte es dann

«Innere Werte loopbren» Der Verein komponierte dafür jeweils eigenes ein Lied – auf gewohnt humoristische Art und mit Bezug auf das ESC-Gastgastland, wie Bosphard sagt. Den

«Schottenrock», den Stelli Kressä am Samstag zum besten gegeben hat, wurde nicht eingetragt für DGST komponiert, sondern für die Schweizer Gesangsfeier 2015 in Meiringen.

Für den nächsten Auftritt dürfte die Zuschauer allerdings eine Neukomposition erwarten: «Wir haben ein Lied geschrieben, in dem wir unsere inneren Werte loopbrennen», sagt Bosphard. Werden Witz, Humor und Ironie immer verstanden oder wird der Männerchor auch mal als lächerlich abgetan? Gemäss den Rückmeldungen, welche die Lysser erhalten, finde das Publikum die Lieder meistens lustig, sagt Bosphard. «Doch wenn uns jemand lächerlich findet, ist das auch nicht weiter schlimm.» Man mache sich nun keine Illusion von Berühmtheit. Und trotzdem sei es eine tolle Plattform für die meist-konventionellen Männerchor.

Die Lieder werden meist dreistimmig vorgetragen. Die Texte

entstehen oft im Plenum, die Musik jedoch komponiert Chormitglied und musikalischer Leiter Briner. Bosphard ist überzeugt: «Wir sind in den letzten Jahren deutlich besser geworden.»

Talente gesucht

• Seit dem 20. Februar sucht das Schweizer Fernsehen SRF zum vierten Mal nach dem **aussergewöhnlichsten Talent** des Landes.
• Dem Gewinner winkt ein Preisgeld von 100 000 Franken.
• Die Seeländerin Moderatorenin und Schauspielerin Susanne Kunz, Komiker Jonny Fischer (Diversmento), Fussballlegende Gilbert Gress und Musiker Bligg bilden die **Jury**.
• **Nächste Sendungen** Mittwoch, 9. März und Samstag, 12. März jeweils 20:05 Uhr auf SRF 1.
• Die **Halbfinals** finden am 26. März und 2. April live in Kreuzlingen statt. Das **Finale** findet dann am 9. April statt. *pat*

Mittendrin Das Aufrechtgehen macht unser Menschsein aus



Niklaus Baschung

Woher der Mensch ursprünglich kommt und wohin er sich nun entwickeln soll, ist heute gleichermaßen umstritten. So tobt unter Wissenschaftlern ein Streit, welches denn der erste Mensch gewesen sei. Laufend werden neue uralte Skelett-Teile entdeckt, die frühere Erkenntnisse wieder in Frage stellen. Ist es der Orrorin-tugenensis, dessen fossile Überreste in Kenia gefunden wurden und der schon vor sechs Millionen Jahren herumgelaufen sein soll? Oder die etwa gleichaltrigen Frühmenschen Sahelanthropus tchadensis aus dem heutigen Tschad und Ardipithecus kadabba aus Äthiopien? Am liebsten würden sich die Forscher die ausgehöhlten Oberarmknochen aus Festiggründen gegenseitig über den Schädel ziehen, wenn dabei nicht ihr wichtiges Beweistück zu Bruch ginge. Also nicht ihre eigenen Schädle, die sind praktisch wertlos, sondern die fossilen Knochen. Entscheidendes Kriterium für die Suche nach dem ersten Menschen ist der aufrechte Gang. Das Aufrechtgehen macht unser Menschsein aus. Nach Meinung dieser Wissenschaftler, die sich mit Lebensweisen vergangener Erdzeitalter befassen, unterscheidet uns das Gehen auf zwei Beinen von den anderen Affenarten. Also nicht etwa das Velo, Tüftl- oder Autofahren, wie zu vermuten wäre. Tatsächlich liess diese Fortbewegungsgarten auf Bieler bei manchen Vorkehlersteinen oder einer Zurückentwicklung aus, hin zu einem überforderten, einseitigen Wesen, das man sich lieber auf Bäumen vorstellen mag als im Strassenverkehr.

Genau dorthin – also auf Bäume oder ins Pfefferland – wünschen sich manche Leute eine Menschenart, die sie besonders nervt, obwohl sie erst vor zwanzig Jahren entdeckt und mit einem Namen bezeichnet wurde. Den Gutmenschen. Bei solcher Feindseligkeit ist es kein Wunder, dass niemand dieser Spezies zugerechnet werden will. Auch ich nicht, obwohl ich leider eindeutig dazu gehöre. So ertappe ich mich immer wieder, dass ich befehligen Menschen spontan etwas zustecke und ihnen in Gedanken eine bessere Lebensperspektive wünsche. Auch den vielen Spendenaufruf-Briefen kann ich manchmal nicht widerstehen. Den herrschenden Umgang mit der Tier- und Pflanzenwelt finde ich schlicht skandalös. Wie ich mir auch gewünscht hätte eine bessere, vor allem generationenweit vorstellbar. Ein typischer, nervender Gutmensch halt.

Dabei geht es mir wirklich um die Menschen. Ich will mich nicht mit diesen zwei kleinen staunenden Kindern vor dem riesigen Osterhasen stellen und einer Mutter, die sie mit strengen Worten verzögert. Die drei kamen eindeutig aus einem anderen Kulturkreis, aus Tschad oder Äthiopien, was weiss ich. Am Schluss kaufte die Frau einzig einen grossen Sack preislich herabgesetzter Kartoffeln. Es überkam mich angesichts meines überquellenden Einkaufswagens (auch Osterhasen) eine grosse Scham. Diese unerschwerliche Vorfälle verlieren sich im Dunkel der Geschichte. Bin ich womöglich entfernt mit diesem Orrorin-tugenensis, dem Sahelanthropus tchadensis oder dem Ardipithecus kadabba aus Äthiopien verwandt?

Vor langer Zeit machten sich diese drei jedenfalls auf, fortan aufrecht zu gehen und die ganze Welt zu erkunden. Als ihr entfernter Verwandter müsste ich auf das Aufrechtgehen stolz sein, und aufrecht dazu stehen: Es ist gut so, ein Gutmensch zu sein!

www.visitlab.ch

24% Libra-Gut

67% Bernhard Russi

IHR ALTER = IHR RABATT IN % auf die Fassung*

*auf einer Markenwaage, beim Kauf einer Bieler Fassung und Korrekturgläser. Gültig bis 24. April 2016. Nicht kombinierbar mit anderer Vergünstigung. Siehe Kommunikation im Geschäft.

Visitlab in Ihrer Region > Biel: EKZ Boujean, Zürichstrasse 24